

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 40 (1983)
Heft: 2

Artikel: Krebs und die Pille
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-970195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Akupunktur, eine Kurpfuschermethode, ja sogar ein Verbrechen?

Es war in den fünfziger Jahren. Ich lebte damals in Kalifornien und hatte in Pomona, in der Pipeline Avenue, ein Haus. Ich beabsichtigte, dort einen Zweig meines Betriebes aufzubauen. Zu jener Zeit kam ein amerikanischer Mediziner, ein Arzt, aus China zurück und richtete an diesem Ort eine Praxis ein mit rein chinesischen Behandlungsmethoden, vor allem Akupunktur, Pulsdiagnostik, was man alles in China als altes Erfahrungsgut anwendet. Dieser Arzt erzielte sehr schöne Erfolge. Er hatte daher auch einen grossen Zulauf.

Aber die Ärztevereinigung, die Medical Doctor's Association, war nicht sehr glücklich. Man verwarnete ihn und sagte, er sei schliesslich ein amerikanischer Mediziner, wenn er Chinese wäre, könnte er eine solche Methode durchführen, nicht aber als amerikanischer Medical Doctor. Nachdem er einige Verwarnungen nicht beach-

tet hatte und einfach weiterarbeitete – mit chinesischen Methoden und auch Heilmitteln – wurde er vor Gericht zitiert. Damals waren die Akupunktur noch nicht akzeptiert. Erst durch den Besuch von Nixon im Fernen Osten ist die Akupunktur von der American Medical Doctor's Association anerkannt und nicht mehr als Kurpfuscher-methode abgetan worden.

Nun, dieser gute Doktor hat vor Gericht verloren. Seine ganze Praxis wurde geschlossen, die Instrumente wurden konfisziert, und er bekam ein Jahr Gefängnis, das er im berühmten Chino in Kalifornien absitzen musste. Er hat mir sehr, sehr leid getan, denn ich konnte dem Manne nicht helfen. Er war erschüttert, zermürbt. Mich hat dies veranlasst, mein Vorhaben aufzugeben. Ich verkaufte mein Haus und ging wieder zurück nach Europa, um mich hier meinen Pflichten und Aufgaben zu widmen.

Krebs und die Pille

Vor Jahren sass ich gemütlich mit einigen prominenten Ärzten zusammen. Ein bekannter Zürcher Arzt äusserte sich über seine Beobachtungen, die er wegen der Pille gemacht hätte. Andere Ärzte, die sich an der Diskussion beteiligten, hatten ähnliche Auffassungen. Nach jahrelanger Praxiserfahrung waren sie der Anschauung, dass die Pille – die heute von Hunderttausenden von Frauen genommen wird, um eine Befruchtung zu verhüten – als auslösende Ursache für Unterleibskrebs in Betracht gezogen werden müsste. Da Krebs ja ein vielseitiges Problem ist und nicht nur eine Ursache allein diese degenerativen Zellerkrankungen auszulösen vermag, wo also einige Ursachen zusammenspielen, ist es immerhin für Ärzte interessant, ihre Vermutungen über Krebsursachen in freien Diskussionen zu besprechen. Die Ärzte waren allgemein der Ansicht, dass die Pille ein wesentliches zur Auslösung einer

Krebskrankheit beitragen könne. Jeder Eingriff in das hormonale Geschehen im Körper sei diesbezüglich ein Risiko. Ich fragte dann die Ärzte, ob sie über ihre Beobachtungen nicht in der Fachliteratur Veröffentlichungen publizieren würden, denn es wäre doch für andere Ärzte, die ganze Kollegenschaft, von Bedeutung, in dieser Hinsicht wachsam zu sein. Sie könnten unter Umständen viele Frauen davor warnen, besonders solche, die Krebs in der Vorfahrenlinie haben, sich der Pille zu bedienen.

Aussenseiter der Medizin

Der Zürcher Arzt, der das Gespräch in Gang brachte, sagte, es sei eben nicht leicht, solche Beobachtungen in der Presse oder in der Fachliteratur zu veröffentlichen, weil man sich damit mit der Industrie, die diese Pillen herstelle, schwer, wie man so sagt, anlegen würde. Er hätte keine

Lust sich da Schwierigkeiten einzubrocken oder sich sogar in einen Gerichtsprozess verwickeln zu lassen. Ich erzählte dann die interessante Geschichte von Dr. Gerson, mit dem ich persönlich Fühlung hatte in New York. Dieser deutsche Arzt, der noch zusammen mit Dr. Hermannsdörfer Mitarbeiter von Prof. Sauerbruch war, hatte sich nach den USA abgesetzt und sich dort als Krebspezialist niedergelassen. Er erzielte enorm viele Erfolge. Dies hat nicht in erster Linie die chemische Industrie, sondern die Ärztevereinigung als Gegnerschaft ins Feld rücken lassen. Als er einmal eine Reise nach Europa unternahm, benützte man die Gelegenheit, um gegen ihn Argumente zu sammeln. Er wurde vor Gericht zitiert und, obschon er 50 Krebspatienten präsentieren konnte, die er geheilt hatte, verurteilt. Dr. Gerson ist an dieser Erfahrung, die er nicht verstehen konnte,

zerbrochen, er konnte sich nicht mehr auf-fangen. Wer seine Literatur liest – sie ist auch in deutscher Sprache erhältlich – bekommt einen Begriff, wie gefährlich es ist, als Krebsarzt oder Krebsforscher an die Öffentlichkeit zu treten. Wir wissen ja von Dr. Issels aus Deutschland, wie schwer er kämpfen musste. Und wenn nicht einer seiner Freunde, mit bekanntem Namen, sich für ihn eingesetzt hätte, wäre die Situation ganz trübselig verlaufen.

Es ist oft so, dass die Wahrheit spiessruten-laufen muss. Wir wissen aus der Medizingeschichte von Prof. Koch – Entdecker der Tuberkulose –, von Dr. Semmelweiss – Entdecker des Kindbettfiebers –, wie schwer es diese Menschen hatten, sich durchzukämpfen, sogar unter ihrer Kollegenschaft. Auch Semmelweiss ist zerbrochen an diesem brutalen Kampf, den man gegen ihn führte.

Bewusste Blasenkontrolle – eine Selbsttherapie

Vielen von uns ist es sicher schon einmal passiert, dass wir unseren Harndrang nicht mehr zurückhalten konnten, dass der Druck zu gross wurde und irgendein Umstand, sei es ein Niesen, Husten, Lachen oder eine Bewegung, hat zu einer ungewollten und peinlichen Entleerung der Blase geführt. Unter dieser Blaseschwäche, medizinisch als Harninkontinenz bekannt, leiden viele Menschen. Es gibt natürlich zahlreiche Ursachen hierfür, angefangen von psychischen und Nervenerkrankungen bis hin zur Veränderung der Prostata beim Mann. Oft lässt sich diese unangenehme Erscheinung jedoch durch gezieltes Muskeltraining bessern. Dazu muss man wissen, dass die Harnröhre von einem Muskel umfassen wird, der zuunterst in unserem Becken angespannt, gewissermassen dessen Boden bildet. Diesen Muskel sollten wir bewusst kontrollieren lernen. Wie gelingt es uns, dies zu erreichen? Diesen Muskel, den wir ja nicht sehen können, erspüren wir am besten beim Wasserlassen. Wir versuchen, abwechselnd den Urinstrahl anzuhalten und wieder laufenzulassen. Haben wir jetzt gefühlt, um welchen Mus-

kel es sich handelt, was wir anspannen müssen, dann können wir dies auch in einer «Trockenübung» ausführen. Wir können mehrmals täglich, zum Beispiel im Sitzen, den Muskel für drei Sekunden angespannt lassen und wieder entspannen. Diese Übung sollten wir pro Tag etwa 100- bis 200mal wiederholen. Der Erfolg ist eine Beherrschung der Blasenfunktion, eine bessere Durchblutung des Unterleibes und eine Straffung des Bindegewebes, was auch gefürchtete Folgeerkrankungen, wie den Blasenvorfall oder die Blasensenkung, zu verhindern hilft. Wir sollten gerade jetzt in der kalten Jahreszeit eine Reizung der Blase durch Kälte- und Nässeeinwirkung vermeiden. Das gilt vor allem für Frauen, die für Blasenerkrankungen von ihren anatomischen Verhältnissen her besonders disponiert sind. Frauen besitzen nämlich im Gegensatz zum Mann eine sehr kurze Harnröhre, die nur wenig Schutz vor aufsteigenden Keimen und Bakterien bietet. Zur Vorbeugung gegen Erkrankungen ist am besten eine prophylaktische Einnahme von Echinaforce-Tropfen täglich zu empfehlen. Warme Füsse sind